

Naturwissenschaftliches ≠ gesellschaftswissenschaftliches Verstehen?

Anmerkungen von Martin Wagenschein

„In der Tat ist es klar, dass es [= exemplarisches Unterrichten] sein eigentliches Feld dort findet, wo es Regel und Gesetz zu entdecken gibt: Wiederkehr, Wiederholbarkeit, Gewissheit des Nachmachen-Könnens. Wer die Methode der Physik aus einem Exempel wahrhaft versteht und abstandnehmend mit dem Blick auf jene ‚Trias‘ durchschaut, kann - grundsätzlich - sich den ‚Rest‘ selber erwerben, da ja die Quelle, die Natur, immer für jeden von uns da ist. [...] In der Geschichte ist es anders. Nicht nur sind die Quellen verschüttet, sie sind auch manchmal, was die Naturwissenschaft nicht kennt, entstellt, durch Irrtum und Lüge. Vor allem aber sind die menschlichen Geschehnisse in ihrem Ablauf weder durch Kausalität noch durch Logik bestimmt. Geschichte forscht nach dem, was einmal *war*, und was *einmal* war, was immer anders kommt, wenn auch Verwandtes, Ähnliches wiederkehren kann.“ (1968/2010)

Kritisches Verstehen?

Anmerkungen von Otto Friedrich Bollnow

„Die Einfühlung ist ein Vorgang gefühlsmäßiger Identifizierung mit dem andern Menschen, das Verstehen dagegen der rein theoretische Vorgang einer denkenden Durchdringung seelischer und geistiger Zusammenhänge. [...] Eine zu große gefühlsmäßige Nähe befördert nicht etwa die Möglichkeiten des Verstehens, sondern behindert sie geradezu, weil sie sich vom Zuge des Erlebens wie selbstverständlich fortziehen lässt und gar nicht die Möglichkeit gewinnt, in einer selbständigen gedanklichen Leistung dazu Stellung zu nehmen. [...] Die Möglichkeit des Verstehens hört nicht nur bei einer zu großen Ferne auf, wo die Kluft zwischen dem Verstehenden und dem Verstandenen unüberbrückbar ist, sondern ebenso sehr auch bei einer zu großen Nähe, wo der für das freie gegenständliche Verhalten erforderliche Abstand unmöglich wird.“ (1944)

„Diese Offenheit der Wahrheit für das Verständnis des andern heißt nicht Allgemeingültigkeit im früheren Sinn. Es bleiben die individuellen Unterschiede der Auffassung, aber sie begegnen sich jetzt im Medium des wechselseitigen Verstehens“ (1962)

VERSTEHEN WIR EIGENTLICH, WAS VERSTEHEN IST?

Über Chancen und Grenzen von Verstehensprozessen in gesellschaftswissenschaftlichen Kontexten nachdenken

Dr. Dr. Thomas Must
Universität Vechta

Vorbereitendes Material für den Austausch im Workshop: Anregungen für die eigene Lektüre (Zusammenstellung und Thesenbildung: Thomas Must; Wagenscheintagung 2022, FHNW Schweiz)



Werbevigette von 1910.

Verstehen als nie abzuschließender Prozess?

Anmerkungen von Joachim Kahlert

„Kinder lernen zu verstehen in einer Welt, die (von anderen) bereits als eine verstandene Welt ausgelegt wird [...]. Ob diese bereits vorhandenen und vor allem kommunizierten Auslegungen sinnvoll sind oder nicht, spielt zunächst noch keine Rolle. Entscheidend ist, dass das Kind im Ringen um Verstehen damit zurechtkommen muss, dass es Deutungen und Sichtweisen gibt, die offenbar eher von vielen, ja von allen anderen geteilt werden als andere Deutungen und Sichtweisen. [...] Das Umfeld eines einzelnen Menschen mag noch so gründlich mit den Methoden, Begriffen und Interpretationen verschiedener Wissenschaften erforscht und interpretiert sein; entscheidend für das Handeln in diesem Umfeld sind jedoch die Interpretationen des einzelnen Handelnden von seinem Umfeld [...] Weil jeder Einzelne sein Umfeld auf eine letztlich nicht berechenbare, also nicht vorhersehbare Weise interpretiert und Konsequenzen aus diesen Interpretationen zieht, sind soziales Handeln und die von diesem Handeln geschaffenen Beziehungen und Ereignisse nicht mit der Zuverlässigkeit zu verstehen wie Phänomene der unbelebten Natur und ihrer technischen Anwendung. [...] Doch auch auf dem Gebiet der sozialen Beziehungen erweist sich das Einbeziehen von Standpunkten, Überlegungen und Deutungen, die auch von anderen geteilt werden könnten als eine Voraussetzung für die Entwicklung des Verstehens. Dabei geht es nicht um gleiche Sichtweisen oder Einigkeit. Gerade die Einsicht, dass ein Sachverhalt unter verschiedenen Gesichtspunkten gesehen wird und gerade deshalb eine gleiche Betrachtung nicht möglich ist, zeugt hier von Verstehen“ (2016)

Verstehen als ein Nachkonstruieren?

Anmerkungen von Walter Köhnlein

Kinder werden leicht dazu verführt, Sinnesindrücke für Denken, Wissen oder Verstehen zu halten. Die Mühe des (kritischen) Denkens, des Konstruierens von Vermutungen und deren Prüfung wird zu oft vernachlässigt. [...] Darüber hinaus liegt die Vermutung nahe, dass der Begriff des Verstehens in den Fachdisziplinen jeweils spezifisch ausgeprägt ist, denn Verstehen hat zu tun mit den Gegenständen, mit epistemologischen Grundsätzen sowie damit verbundenen Regeln. Vielleicht kann aber doch ein gemeinsamer Kern festgestellt werden, der Verstehen als ein Nachkonstruieren von Sachverhalten und ein strukturelles Erfassen ihrer Zusammenhänge, Ursachen und Wirkungen betrifft, das dann auch kategorial, d.h. durch Begriffe oder Modelle darstellbar ist. (2012)

| Teilschritt | Prozesse | Operation |
|----------------|---|---|
| 1. Zuordnung | Wahrnehmung Alteritätsgrad Vorannahme | Wahrnehmungen werden alltags- und lebensweltlichen Kategorien oder Begriffen zugeordnet, indem ein Abgleich mit dem eigenen Erfahrungs- und Wissensbestand erfolgt. |
| 2. Analyse | Alteritätsebene Transkulturalität Interkulturalität Diversitätsdimensionen | Konkrete Alteritätselemente werden erschlossen, indem Rolle, Funktion und Bedeutung der Handlungsträger bzw. Gegenstände bestimmt werden. |
| 3. Deutung | Perspektivennachvollzug | Perspektiven werden nachvollzogen, indem Entscheidungen von „Anderen“ unter Berücksichtigung deren Habitus zu erklären versucht werden. |
| 4. Disposition | Alteritätserfahrung | Verschiedene Deutungen werden gegenübergestellt, indem die einzelnen Erklärungen vorgestellt und begründet werden. |
| 5. Reflexion | Selbstreflexion | Die eigenen Vorannahmen werden hinterfragt, indem sie mit einer Deutung abgeglichen, anhand des eigenen Habitus erklärt und bewertet werden. |
| 6. Revision | Umstrukturierung | Die Ergebnisse der Prozesse beeinflussen ggf. die eigenen Bewertungsmaßstäbe. |

Must 2022 (modifizierte Darstellung nach Buchsteiner/Lorenz/Must 2017, S. 104).

STRUKTUREN DES VERSTEHENS?

Anmerkungen von Peter Gautschi

„Die Auseinandersetzung mit Herkunft und Bedeutung von ‚verstehen‘ macht deutlich, dass drei Aspekte die Verstehenssituation prägen: Subjektbezug, Objektbezug, Kontextgebundenheit [...]. Es ist also erstens das Objekt, die Sache, der Verstehensgegenstand, auch wenn er nicht real ist und sich nicht außerhalb der Verstehenssituation beschreiben ließe. Es ist zweitens das Subjekt, das Individuum, die oder der Verstehende mit ihrem Weltwissen, den Begriffen und Konzepten, den Einstellungen und Emotionen, die in die Verstehenssituation hineingetragen werden. Und es ist drittens der Kontext, in dem sich Verstehensvorgänge abspielen [...]

1. Verstehen als kognitive Konstruktion [...]
2. Verstehen als Assimilation bzw. als Integration einer Gegebenheit in die Struktur des subjektiven Weltwissens [...]
3. Verstehen als Interaktion von aufsteigenden und absteigenden Prozessen [...]
4. Verstehen als ein auf Sinnvollheit (Intelligibilität), Strukturgüte (Wahrheit, Richtigkeit) und Funktionalität (situative Angemessenheit) bezogener Vorgang [...]
5. Verstehen als mehrperspektivischer, mehrdeutiger und abschließbarer Vorgang [...]
6. Verstehen als Problemlösen [...]
7. Verstehen als ‚Sehen‘ von Zusammenhängen [...]
8. Verstehen als kontextuell eingebetteter Vorgang [...]

Ein solches Verständnis von ‚verstehen‘ mit diesen acht Strukturmerkmalen hat natürlich Auswirkungen auf das Handeln derjenigen, die das Verstehen anderer ermöglichen wollen.“ (2017; wesentlich rekurrierend auf Reusser & Reusser-Weyeneth 1994)

Fremdes verstehen?

Anmerkungen von Thomas Must

„Das als anders Wahrgenommene wird dabei mit bekannten Wissensbeständen und Erfahrungen verglichen, um es in die eigene Lebenswelt einzuordnen [= Bewusstmachung der Alterität bzw. ihres individuellen Grades]. Schlägt dies fehl, neigt man dazu, das andere als fremd zu bezeichnen [...]. Dass ‚fremd‘ nur eine standortgebundene Deutung ist und andere uns ebenfalls als fremd wahrnehmen können, ist eine wesentliche Erkenntnis, um die Perspektive des Fremden nachzuvollziehen [...]. Ein vollständiges Verstehen ist jedoch nicht möglich, da die Perspektive des anderen niemals in allen ihren zeitlichen, örtlichen und mentalen Facetten eingenommen werden kann. [...] Alteritätserfahrung kann hier und jetzt (synchron) oder in Auseinandersetzung mit Vergangenen (diachron) auftreten und zu Irritationen, ja zu Stereotypen und Vorurteilen führen, sofern man sich mit ihnen nicht kritisch und damit auch die eigene Erfahrungswelt reflektierend auseinandersetzt.“ (2020; wesentlich rekurrierend auf Buchsteiner, Lorenz & Must 2017)

Menschliche Handlungen können nur näherungsweise *verstanden* werden. Es ist im Zuge der Ergründung von Ursachen zielführender von einem Nachvollziehen der Perspektiven zu sprechen, das wiederum in einem intersubjektiven Austausch ausgehandelt werden muss. Essenziell dabei ist ebenso die Frage danach, was mit dem *Verstehen* bezweckt werden soll bzw. in welchem Kontext dies geschieht.

Thesen und Fragen

Die vorangegangenen Anmerkungen eröffnen Fragen für die unterrichtliche Praxis und geben Anstoß, kritischer den Begriff des *Verstehens* und seine Einbettung in Lernprozessen zu überdenken. Diese Übersicht bietet hierzu Anregungen.



Unterrichtsrelevante Fragen könnten sein...

Wie können Verstehensversuche im Zuge von Aufgabenstellungen angeleitet und operationalisiert werden?

Wo liegen Grenzen des *Verständlichen*?

Muss alles *verstanden* werden?

Wie gehe ich mit *unverständlich* Phänomenen um?

Wie können selbstreflexive Prozesse angebahnt und überprüft werden?

...



Zeichnung „My wife and my mother-in-law“ aus der Zeitschrift Puck von 1915.

Dr. Dr. Thomas Must

Vertretung der Professur zur Didaktik des Sachunterrichts

Universität Vechta

thomas.must@uni-vechta.de

Verstehen muss als Prozess strukturiert werden, der auch die eigenen Bewertungsmaßstäbe kritisch reflektiert. In solchen selbstreflexiven Prozessen ist es wichtig, dass individuelle Vorannahmen formuliert, gegenübergestellt und überprüft werden. Sie bilden im Ausgang schließlich den Anlass über deren Genese nachzudenken und eventuelle Revisionen der eigenen Maßstäbe anzubahnen.



Verstehensversuche offenbaren immer auch individuelle Vorstellungen und Haltungen. Daraus ergeben sich mitunter Chancen, eigene Identitäts- und Bedeutungszuschreibungen zu hinterfragen, anzupassen, weiterzuentwickeln; aber auch Grenzen, wie weit eine solche Offenbarung gehen soll bzw. darf.

Impulsliteratur (in Auswahl)

Bollnow, O.F. (1944). Über das kritische Verstehen. *Dt. Vierteljahrsschrift Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, 22 (1), 1-29.

Bollnow, O.F. (1962). Die Objektivität der Geisteswissenschaften und die Frage nach dem Wesen der Wahrheit. *Zeitschrift für philosophische Forschung*, 16, 3-25.

Buchsteiner, M., Lorenz, T. & Must, T. (2017). *Unterschätzte Prinzipien im Geschichtsunterricht: Personalisierung/Personifizierung und Alterität/Fremdverstehen*. Greifswald: BoD.

Gautschi, P. (2017). Verstehen – zur Einführung in das Schwerpunktthema. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 8(1), 7-16.

Kahlert, J. (2016). *Der Sachunterricht und seine Didaktik*. 4. akt. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Köhnlein, W. (2012). *Sachunterricht und Bildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Must, T. (2020). Alterität. In J. v. Norden et al. (Hrsg.), *Geschichtsdidaktische Grundbegriffe. Ein Bilderbuch für Studium, Lehre und Beruf* (S. 8-9). Hannover: Klett/Kallmeyer.

Reusser, K. & Reusser-Weyeneth, M. (1994). Verstehen als psychologischer Prozess und als didaktische Aufgabe: Einführung und Überblick. In dies. (Hrsg.), *Verstehen. Psychologischer Prozess und didaktische Aufgabe* (S. 9-35). Bern: Huber.

Wagenschein, M. (1968/2010). *Verstehen lehren. Genetisch-Sokratisch-Exemplarisch*. 5. Aufl. Bern/Basel: Beltz.